

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe

der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.

Zweiundzwanzigster Band.



Hannover und Leipzig.

Hahn'sche Buchhandlung.

1897.

Wer ist Werner von Lüttich?

Von Ludwig Schmitz.

In den Forschungen zur Deutschen Geschichte, Band XII, S. 235—250 und S. 656—658, hat Th. Lindner als Verfasser der Papstleben von Benedikt XII. bis Urban V. einschliesslich, welche bei Eccard im 1. Bande des *Corpus historicum medii aevi* S. 1499—1514 unter dem Namen des Dietrich von Nieheim gedruckt sind, einen Bonner Kanoniker nachgewiesen; aus einer französischen Uebersetzung dieser Papstbiographien, welche am Ende des 15. Jh. in Paris gedruckt ist, konnte er den Autor noch näher bestimmen und den Nachweis führen, dass er Werner hiess und ausser dem Bonner Kanonikat noch ein solches in Lüttich besass. Er nannte ihn Werner von Lüttich, weil der Bonner Kanoniker diese Stadt selbst als seine Heimath bezeichnet habe¹.

Dieser von Lindner dem Autor der genannten Papstbiographien beigelegte Namen hat sich seitdem völlig eingebürgert; in den Untersuchungen über die Papstchroniken des 14. Jh., die nach dem eben erwähnten Aufsatz Lindners erschienen sind, spielt Werner von Lüttich eine bedeutende Rolle². Nur von einer Seite ist bis heute der Versuch gemacht, diese Persönlichkeit genauer zu bestimmen. Aus den Supplikenregistern Urbans V. nämlich stellte Erler³ für das Jahr 1362 das Vorkommen eines Bonner Kanonikers Namens Wernerus Weneri de Overwigtherich fest und sprach die Vermuthung aus, dass dieser

1) Diese Interpretation der Worte '*patria Leodiensis*' ist, wie Lindner l. c. S. 245, Anm. 1 selbst bemerkt, durchaus nicht zwingend; wir fassen '*patria*' in der allgemeineren Bedeutung als Gebiet, Land auf. 2) Die diesbez. Untersuchungen von Palm, Forschungen XIII, 579 ff.; Müller ibid. XIX, 499 ff.; Wenck, ibid. XX, 291 weiterführend, bewies Glaschröder im hist. Jahrbuch XI, S. 263—266, dass Werner von Lüttich die Geschichte der Päpste von Martin IV. an bis mindestens Gregor XI. einschliesslich fortgeführt hat; vgl. auch Potthast Bibliotheca II², S. 1111 und Lorenz Geschichtsquellen II³, S. 41 und 322. 3) Dietrich von Nieheim. Sein Leben und seine Schriften, Leipzig 1888, S. 436—439.

vielleicht mit Werner von Lüttich identisch sei. Seine Hypothese stützte er in erster Linie darauf, dass jener Werner sich in seiner Supplik an den Papst als 'orator vester' bezeichnet. Also, schliesst Erler, Werner ist einmal Gesandter des Papstes gewesen; da damals vorzüglich Beamte der apostolischen Kammer zu Gesandtschaften benutzt wurden und der Autor der Biographien eine genaue Bekanntschaft mit den Verhältnissen an der Curie verräth, haben wir in Werner von Oberwichterich höchstwahrscheinlich den Werner von Lüttich Lindner's vor uns.

Indes geht diese Beweisführung von einer ganz unbegründeten Voraussetzung aus. Denn das 'orator vester' ist nichts als eine Formel, die, wie sie auch heute noch in Suppliken an den Papst gebräuchlich ist, zu jener Zeit regelmässig jede Supplik einleitete. Es ist demnach unrichtig, dass Werner von Oberwichterich sich in jenem Bittschreiben als Gesandten Urbans bezeichnet. Hiermit fällt dann auch jede Stütze für die Autorschaft des Werner von Oberwichterich fort, ganz abgesehen davon, dass er als Lütticher Kanoniker nicht nachweisbar und deshalb nicht recht zu verstehen ist, weshalb er — sein Geburtsort Wichterich liegt im Regierungsbezirk Köln, Kreis Euskirchen — so grosses Gewicht auf die Ereignisse in der patria Leodiensis legen sollte¹.

Wer ist aber Werner von Lüttich? Aus den Urkunden des Bonner Cassiustiftes, welche jetzt im Düsseldorfer Staatsarchiv aufbewahrt werden, in Verbindung mit einer anderweitigen Nachricht, erhalten wir über diese Frage erwünschten Aufschluss.

In einer Urkunde vom 28. April 1361² werden die sämmtlichen Kanoniker des Stiftes, welche in Köln unter dem Vorsitze eines päpstlichen Legaten über einen Pfründenstreit verhandeln, aufgezählt; hier finden wir neben Werner von Wichterich nur noch einen Kanoniker, der Werner heisst: Werner von Haselbecke. Dieser ist ohne Zweifel niemand anders als Werner von Lüttich. Denn, wie aus einer zweiten, unten abgedruckten Urkunde hervorgeht, war Werner von Haselbeck auch 'scriptor et secretarius pape'. Erklärt sich aus dieser seiner Stellung die bereits von Lindner l. c. S. 246 hervorgehobene Verherrlichung

1) Dieser W. von W. wird als Bonner Kanonikus ausserdem erwähnt in dem Copiar des Cassiustiftes (Staatsarchiv Düsseldorf B 83) fol. 139. 159. 163 für die J. 1372—1394. 2) Düsseldorfer Staatsarchiv, Cassiustift Bonn, n. 123.

des Papstes Urban V. und andererseits auch die genaue Bekanntschaft mit den Vorgängen an der Curie, so giebt sie auch einen Fingerzeig, warum der Autor der Papstbiographien, wie er selbst berichtet¹, durch das Bonner Capitel von den Einkünften seiner Pfründe suspendiert wurde: sein Amt als Secretair des Papstes machte ihm die Residenz in Bonn unmöglich und deshalb, wegen Nichterfüllung der Residenzpflicht, entzog ihm jedenfalls das Capitel die Einkünfte des Kanonikats.

Der Heimathsort des Werner von Haselbecke war Essen². Wenn er trotzdem 'über die Verhältnisse in Holland und den benachbarten Ländern besonders gut unterrichtet ist und von ihnen mit Vorliebe erzählt'³, so erklärt sich dies aus den engen Beziehungen, welche ihn einerseits mit Utrecht, andererseits mit Lüttich verbanden. Am 9. November 1355 gab ihm Innocenz VI. eine Exspectanz auf eine Pfründe an der Utrechter Domkirche⁴. So erhielt er die 'officium dormitorii' genannte Pfründe. Diese musste er, sobald er in den ruhigen Besitz des ihm von Urban V. im J. 1367 zugewiesenen Kanonikats an der Collegiatkirche St. Bartholomaeus in Lüttich gelangt war, wieder abtreten⁵. Letzteres mag etwa Anfangs 1369 geschehen sein, da er am 13. Juli dieses Jahres die Annaten für das Kanonikat entrichtete⁶.

Auf die sonstigen Lebensumstände Werners von Haselbecke brauchen wir an dieser Stelle nicht mehr einzugehen;

1) Eccard l. c. S. 1514. 2) Vgl. Anm. 4. Ob W. in Essen geboren war, ist zweifelhaft; vielleicht ist er allein oder mit seinen Eltern aus dem Dorfe Hasselbeck bei Düsseldorf, nach dem die Familie sich doch offenbar nennt, dorthin gezogen. 3) Lindner l. c. S. 245. 4) Bullarium Traiectense ed. G. Brom. Haga-Comitis 1893, n. 1545: 1355 Novembris 9. Avenionis. Wernero Haselbeke de Essendia clerico Coloniensis dioec. conferendum reservatur beneficium sine cura vacans vel vacaturum in ecclesia Traiectensi et 18 marcarum argenti valorem annum non excedens. 5) Ibid. n. 1841: 1367 Iulii 2. Viterbii. Marchario de Benthem clerico Traiect. dioc. reservatur officium, dormitorii officium nuncupatum, quod in ecclesia Traj. vacaturum speratur, quamprimum Wernerus de Haselbeke canonicatum et praebendam in ecclesia S. Bartholomaei Leodiensi pacifice obtinuerit. — Beide Urkunden sprechen auch dafür, dass W. 1355 in Avignon an der Curie war und 1367 den Papst Urban V. auf der Reise nach Rom begleitete. An demselben Tage, an dem die letztere Urkunde ausgestellt ist, (2. Juli 1367) hat Urban V. ihm wohl auch das Lütticher Kanonikat übertragen. 6) Kirsch, Collectorien, Paderborn 1894. S. 341: In dem Abschnitt 'Sequuntur recepta . . . de beneficiis collatis et confirmatis per fel. rec. dominum Urbanum papam V. pont. s. a. V.' heisst es: De canonicatu et prebenda ecclesie sancti Bertholomei Leodiensis vacantibus per obitum Alexandri de Mennichusen in Romana curia defuncti collatis Wernero de Haselbeke, solvit anno sexagesimo nono die 13a Iulii — 6 cum dimid. flor.

was Lindner l. c. S. 245—246 über den Bonner Kanoniker sagt, bezieht sich eben auf unsern Werner. Zur Ergänzung dessen seien nur noch zwei Ergebnisse der nachfolgenden Urkunde kurz angeführt. Darnach hat offenbar eine Versöhnung zwischen dem Bonner Capitel und dem im J. 1364 Suspendierten stattgefunden. Denn sonst würde er seine Mitstiftsherren kaum in seinem Testamente bedacht haben. Werner starb am 9. September 1384. Ist diese Jahreszahl auch nicht ausdrücklich überliefert, so können wir sie doch als sehr wahrscheinlich annehmen, weil für die Vollstreckung des Testaments ein Zeitraum von ungefähr 9 Monaten völlig genügt haben wird.

Das Capitel des Cassiustiftes in Bonn acceptiert die von dem Kanonikus und päpstlichen Secretair Werner von Haselbeck besessenen, in dem Hof Mülheim eingehörigen Güter unter der von dem Erblasser gestellten Bedingung, jährlich 2 Malter Roggen an die Armen zu vertheilen.

(Bonn) 30. Mai 1385.

Nos decanus et capitulum ecclesie sancti Cassii Bunensis Coloniensis diocesis tenore presencium notum facimus universis, quod honorabiles ac discreti viri manu-fideles et executores testamenti bone memorie quondam domini Werner de Haselbecke, scriptoris et secretarii domini nostri pape nostrique dum vixit concanonici, bona arvalia ipsius quondam domini Werner testatoris ab ecclesie nostre predictae curte in Mulnheim dependencia, ex quibus ipse quondam dominus Wernerus dicte nostre ecclesie trium necnon pauperibus in hospitali nostro et alibi infra Bunnensem (!) oppidum ac districtum eius degentibus duorum maldrorum siliginis certis modis infrascriptis distribuendorum annuos perpetuos redditus in testamento suo legaverit, in nos et predictam ecclesiam nostram sub modis et formis infrascriptis realiter et efficaciter transtulerunt; nosque bona ipsa nostro et nostrorum successorum et ecclesie predictae nomine sub eisdem formis et modis acceptavimus et recepimus acceptamusque et recipimus per presentes, ita videlicet, quod nos et predicti nostri successores in perpetuum singulis annis per distributorem cottidianarum distributionum nostrarum in die obitus ipsius quondam domini Werner, que est nona die mensis septembris, si ferialis fuerit, alioquin die sequenti proxima feriali, duo inter canonicos presentes ac unum siliginis maldra seu precium ipsorum secundum forum commune pro tempore

inter beneficiatos alios dicte nostre ecclesie eciam presentes in vigiliis, missa defunctorum et commendacione animarum aliaque duo maldra eadem die sexaginta pauperibus hospitalis oppidi ac districtus predictorum in panibus, videlicet pauperum ipsorum cuilibet panem integrum prebendalem, insuper et in tricesimo eiusdem quondam domini Werner, videlicet octava die mensis octobris, si eciam ferialis fuerit, alioquin sequenti die proxima feriali, eciam singulis annis in perpetuum tres florenos aureos ponderosos dicte ecclesie nostre per eundem quondam dominum Wernerum legatos inter presentes in vigiliis, missa defunctorum et commendacione animarum tam canonicos quam beneficiatos dicte nostre ecclesie communiter et equaliter dividemus ac dividi faciemus dictosque manufideles nostris quondam domini Werner de universis et singulis per eum sepedicte nostre ecclesie legatis et quibuscunque iuribus et consuetudinibus nobis et ipsi ecclesie ab eodem quondam domino Wenero seu dictis suis manufidelibus quomodolibet competentibus tenore presencium acquitamus. In quorum omnium et singulorum testimonium sigillum sepedicte ecclesie nostre ad causas de omnium et singulorum nostrum sciencia et mandatis presentibus est appensum. Actum et datum in domo capitulari dicte nostre ecclesie, nobis inibi pro hiis et aliis negociis capitularibus tractandis et agendis per sonum campane capitulariter congregatis et capitulum facientibus, anno domini millesimo trecentesimo octogesimo quinto, die martis penultima mensis maii.

Düsseldorf, Staatsarchiv, Cassiusstift Bonn, n. 187.
Orig. Perg. Siegel fehlt, Siegeleinschnitt vorhanden.
